

# Praxisabbau oder neue Chance?

Von Stefan Wittwer

**HAUSWIRTSCHAFT** 60 HauswirtschaftslehrerInnen haben sich am 24. Februar 2016 auf Einladung der Erziehungsdirektion zu einem Austausch getroffen. Sie haben mehr erfahren über die Weiterentwicklung ihres Fachs, das nach Implementierung des Lehrplans 21 «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt», kurz WAH, heissen soll. Gleichzeitig haben sie ihre Befürchtungen deponiert. Die Praxis ist gespalten.

Erwin Sommer, Amtsvorsteher AKVB, hielt fest, dass er zuerst auch sehr kritisch gegenüber den geplanten Neuerungen im Fach WAH gewesen sei. Er habe einen weiteren Praxisabbau befürchtet. Unterdessen sei er überzeugt, dass die Erweiterung des Fachs viele Chancen biete.

Genau diese Vorteile versuchten Ursula Affolter und Susanna Holliger, Dozentinnen der PHBern, zu erläutern. Das übergeordnete Ziel «Lebensführungskompetenz» könne mit WAH erreicht werden. Zudem kämen die SchülerInnen mit besseren Vorkenntnissen in den 3. Zyklus, Basiskonzepte würden schon in den beiden ersten Zyklen aufgebaut. Das Fach erfahre im 3. Zyklus eine klare Aufwertung, da eine Klasse während des ganzen Zyklus von derselben WAH-Lehrperson unterrichtet werden könne. Dies wird von der ERZ zumindest so empfohlen. In der 7. Klasse sind zwei Lektionen pro Klasse vorgesehen, im 8. Schuljahr alle 14 Tage oder während eines Semesters vier Lektionen in Halbklassen und im 9. Schuljahr eine Lektion. Letztere könnte auch für Projekte eingesetzt werden. WAH erhalte so den gleichen Stellenwert wie andere NMG-Fächer. Zudem sei es eine Entlastung, dass die vier Lektionen in der 8. Klasse nun ausschliesslich für die Ernährungspraxis vorgesehen sind; die Haushalt- und Wirtschaftsinhalte könnten in der 7. oder 9. Klasse thematisiert werden. Kathrine Balsiger, WAH-Dozentin am IWM der PHBern, schloss den Info-Teil des Hearings ab. Sie zeigte insbesondere den starken Praxisbezug der freiwilligen Weiterbildungangebote auf.

## Viele besorgte Stimmen

Die Lehrpersonen wurden in vier

Gruppen angehört. Schulinspektoren und PH-Verantwortliche protokollierten die Rückmeldungen. Mehrheitlich waren besorgte, kritische, ablehnende Stimmen zu hören. Die Befürchtungen: Nun werde gespart, eine LehrerInnen-Lektion falle weg, die SchülerInnen verlören eine Praxislektion und sässen noch öfter am Pult. Der Wegfall einer Lektion produziere auch Härtefälle und spürbaren Lohnausfall, auch weil diese Sparmassnahme vielerorts mit dem Wegfall der Spez-Sek-Klassen (GU9) zusammenfalle. Gerade für die schwachen SchülerInnen sei das praxisnahe HW eine willkommene Abwechslung und eine Chance, Erfolg zu haben. Viel Charme gehe mit der Reduktion des abteilungsweisen Unterrichts verloren. Alle 14 Tage kochen sei zu wenig. Zudem seien vier Lektionen am Stück für die Ernährungspraxis gar nicht nötig.

Folgende Fragen wurden formuliert: Praxisnaher Unterricht mit einer ganzen 7. Klasse sei ja gut und recht, doch in welchen Räumen soll er stattfinden? In einem kleinen Klassenzimmer? Auch Bio-, Chemie- oder Physikzimmer seien wegen der Hygiene kaum dafür geeignet. Wie kann ein Stundenplan für kleine Mehrjahrgangsklassen organisiert werden? Was passiert mit LehrerInnen, die viel mehr Lektionen verlieren, da die WAH-Lektionen durch die Schulleitung anders als empfohlen aufgeteilt werden?

## Einige begrüßen Neuausrichtung

Einige Lehrpersonen betonten explizit die Chancen der Neuausrichtung. Sie störten sich an der ihrer Meinung nach viel zu negativen Diskussion. Jemand sagte, sie freue sich auf die Neuausrichtung,

darauf, nicht mehr irgendwo abseits «nur» in Küchen zu unterrichten, sondern ein Teil des Kollegiums zu werden. Darauf, mehr Zeit für den Praxisteil zu haben im 8. Schuljahr und im 7. sowie im 9. Schuljahr einmal nicht in der Küche stehen zu müssen. Jemand äusserte Vorfremde, Wirtschaftsthemen unterrichten zu dürfen. Eine Lehrperson meinte, sie unterrichte schon jetzt nur noch alle 14 Tage in der Küche. «Und die Schülerinnen und Schüler lernen immer noch etwas.»

Erwin Sommer fragte am Schluss der Veranstaltung, wer glaube, den Weg mitgehen zu können. Gut zwanzig Anwesende meldeten sich. Zehn Lehrpersonen signalisierten, der Weiterentwicklung völlig skeptisch gegenüberzustehen, rund die Hälfte der Anwesenden mussten die Infos wohl zuerst einmal verdauen.

Für Bildung Bern ist das Thema WAH alles andere als abgeschlossen. Es braucht noch breitere Information, Diskussion, Gespräche und Verhandlungen. Einen Praxisabbau unterstützt der Verband grundsätzlich natürlich nicht. Gleichzeitig will er aber einer Weiterentwicklung des Fachs nicht im Weg stehen. Eine nicht ganz einfache Gratwanderung. Ziel muss es sein, eine Lösung zu finden, bei der niemand verliert, die aber auch zukunftsorientiert ist. Auch müssen Ausnahmegenehmigungen für spezielle Schulsituationen jederzeit möglich sein.

Eine nächste Gelegenheit, sich zu äussern, gibt es am 17. Mai 2016. Dann wird sich Erziehungsdirektor Bernhard Pulver den kritischen Fragen der Hauswirtschafts-Lehrpersonen stellen. Eingeladen wird von der Erziehungsdirektion. ☺